Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

15.3.1874 (No. 63)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. März.

№ 63.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Verlags-Buch- und Kunsthändler Gotthard v. Capellen in Wien das Ritterkreuz zweiter Klasse Allerhöchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. d. Mts. gnädigst geruht,

den Finanzinspektor Karl Pecher zum Finanzassessor bei der Steuerdirektion und

den Zollinspektor Gustav Scherer in Aachen zum Finanzassessor bei der Zolldirektion zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, die ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Auszeichnungen annehmen und tragen zu dürfen, nämlich:

dem Land-Briefträger Menges in Weinheim für das Königliche Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 und

dem Postschaffner Krachenfels in Heidelberg für das Königliche allgemeine Ehrenzeichen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 13. März. Die Militärkommission des Reichstags nahm heute die erste Lesung der vier ersten Paragraphen des Militärgesetzes vor und lehnte § 1 betreffs Fixirung der Friedenspräsenz-Ziffer von 401,659 Mann mit allen gegen 4 Stimmen ab. Dafür stimmten nur die Konservativen nnd die Freikonservativen. Die §§ 2 und 3 wurden mit 16 Stimmen der National-Liberalen, Konservativen und Freikonservativen gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und des Zentrums angenommen. Bei der Diskussion des § 1 war ein Antrag des Zentrums, wonach die zweijährige Dienstzeit die Grundlage der Friedenspräsenz-Stärke bilden soll, abgelehnt worden. Für den Antrag stimmte nur das Zentrum. Ein von Bethusy-Huc eingebrachter Antrag, die dauernde Friedenspräsenz-Stärke von 385,000 anstatt 401,659 Mann zu bewilligen, wurde mit allen Stimmen gegen die der Konservativen und der Freikonservativen abgelehnt. Die National-Liberalen forderten die Regierung auf, sich über die Zulässigkeit der Minimalziffer von 360,000 Mann bis zur zweiten Lesung zu erklären. Ein den § 2 modifizirender, vom Abg. Richter (Fortschritt) eingebrachter Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die des Zentrums und der Fortschrittspartei abgelehnt. Seitens der National-Liberalen wurde erklärt, sie würden bei der zweiten Lesung einen Kompromißvorschlag einbringen, doch dahin, daß eine Maximalziffer der Friedenspräsenz-Stärke neben einer geringeren Durchschnittsziffer festgesetzt werde, sobald die Regierung zu einer Verständigung bereit sei. Die Absätze 2 und 3 von § 4 wurden unverändert angenommen, bei Abs. 1 beschlossen, daß statt „3 Sekondeleutnants per Kompagnie, Eskadron oder Batterie" gesetzt werde, „2 oder 3", bei Abs. 4 hinzugefügt werde, „Generale sollen nicht außer Reihe und Glied geführt werden" und daß bei Abs. 5 ferner hinzugefügt werde, „Aenderungen des Friedensstandes bei Offizier-, Arzt- und Beamtenstellen sind jährlich durch den Etat nachzuweisen".

† **Wien**, 13. März. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident theilte zunächst mit, daß die Delegationen auf den 20. April nach Pesth einberufen seien. Bei der darauf fortgesetzten Berathung des konfessionellen Gesetzes wurde nach Verwerfung aller Amendements die Paragraphen bis 43 angenommen.

† **Bern**, 13. März. Das eidgenössische Bundesgericht hat einen Protest des Grafen Lavalette gegen die Versteigerung der „Ligne d'Italie" ad acta gelegt.

† **Bern**, 13. März. Das Obergericht des Kantons Bern hat den Kirchen- und Gemeinderath von Pruntrut abgesetzt und für 2 Jahre nicht wählbar erklärt.

Deutschland.

⁂ **Straßburg**, 13. März. Wer über die eigenthümliche Art der Bildung der klerikalen Elsässer und ihrer Führer durch die Reichstags-Verhandlungen noch nicht hinlänglich aufgeklärt ist, darf nur den Brief lesen, den Hr. Gerber dem „Els. Journ." schrieb, um sich von dem ihm gemachten Vorwurf lügnerischer Behauptungen zu reinigen, beziehungsweise nicht zu reinigen. Mit aalglatter Gewandtheit werden einige Sätze aneinander gereiht, die weder Zusammenhang noch positiven Inhalt haben, einige Anläufe zu Späßen, zum handgreiflichen Spotte laufen mit unter und was wurde am Ende gesagt? Nichts Positives, ein Widerruf auf Umwegen und in jedem Worte des Widerrufes die wiederkehrende indirekte Behauptung, daß Hr. Gerber doch nicht an die Unabhängigkeit des „Els. Journ." glaubt. Gerber endet seine Epistel mit dem sauersüßen Scherze, er wisse nicht, wer mehr zu beneiden sei, der liberale von der Verwaltung ungehemmte Journalist oder die Verwaltung, welche liberal genug ist, einen so unabhängigen Journalisten nicht ein einziges Mal zu stören ... ex ungue leonem — der Jesuit, wie er leibt und lebt. Das „Els. Journ." hat den guten Humor, dem Herrn noch einmal kurz die Wahrheit zu sagen und sich dann von ihm ohne viele Umstände loszumachen.

△ **Aus Deutsch-Lothringen**, 12. März. Endlich wieder einmal ein anständiges, ein vernünftiges Urtheil über 1870/71 aus dem Munde eines Franzosen! Der Geschichtsprofessor L. Lacroix zu Nancy veröffentlichte so eben ein: „Tagebuch eines Bewohners von Nancy während der Invasion von 1870—71." Welcher Gegensatz gegen die hirnverbrannten Diatriben der Pariser Presse während und nach 1870—71! Daß es ein Lehrer der Geschichte, eine anerkannte Autorität des Faches ist, gibt den Worten des Hrn. Lacroix ein doppeltes Gewicht. Das blose Tagebuch wird dadurch zu einem Lehrbuch der zeitgenössischen Geschichte. Von den vielen bemerkenswerthen Stellen des Buches, das in Deutschland seine Leser finden wird, erwähnen wir nur der einen, worin der Verfasser die Besitzergreifung Nancy's durch die deutschen Truppen beschreibt. Der Verfasser nimmt keinen Anstand, es auszusprechen, daß der erste Eindruck, den die feindlichen Truppen hervorbrachten, ein sehr günstiger war und daß dieser Eindruck dem Umstande zuzuschreiben war, daß die Deutschen eine Zurückhaltung, eine Mäßigung und Disziplin bewährten, die, wie er sagt, der französischen Armee vollständig fehlen. An einer andern Stelle heißt es hierüber: „Um unsern gegenwärtigen Verfall zu erkennen, genügt ein vergleichender Blick auf die deutschen und französischen Armeen. Wenn man annehmen kann, daß die Armee, wie die Literatur, der Ausdruck der Gesittung einer Nation ist, so ist der Stand unserer (der französischen) Gesittung, nach diesem Muster zu schließen, weit davon entfernt, zu befriedigen." — Lacroix ist Legitimist, ist ein Gläubiger der Unfehlbarkeit und auch darin ganz Franzose, daß er fest an die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen für Frankreich glaubt — alles Dies aber hält ihn nicht ab, ein Gerechtigkeitsgefühl in der Beurtheilung Deutschlands zu bekunden, das ihm unter seinen Landsleuten wahrscheinlich schwere Tage bereiten wird.

± **Metz**, 13. März. Die auf Antrag des hiesigen Gouvernements wegen verleumderischer Beleidigung erfolgte Verurtheilung des Sigl'schen „Vaterlandes" wurde in hiesigen militärischen Kreisen allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Dieses Blatt hat nämlich s. Z. aus hiesiger Stadt haarsträubende Berichte über die Behandlung und Verpflegung der deutschen Besatzung gebracht. Die in Folge dessen angestellten Nachforschungen ergaben jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt für jene Behauptungen. Auch wir können, nachdem wir mehrfach Gelegenheit genommen, uns in den Kasernen und Lazarethen von der Verpflegung und auf den Exerzierplätzen von der Behandlung der Soldaten zu überzeugen, konstatiren, daß dieselben in jeder Beziehung mindestens eben so gut daran sind, als ihre in andern deutschen Garnisonen befindlichen Kameraden. Das Einzige, worüber man die Truppen klagen hört, besteht in den unverhältnißmäßig hohen Bierpreisen, sowie in der weiten Entfernung von der Heimath, wodurch die so erwünschten Besuche von Verwandten unmöglich gemacht werden. Im übrigen sind sie mit ihrer Garnison zufrieden und wissen sich ihre Lage namentlich dadurch zu verbessern, daß sie sich mit der Bevölkerung auf guten Fuß stellen.

Berlin, 11. März. Unsere neulich mit großer Zuversicht ausgesprochene Ueberzeugung, schreibt die „Köln. Z.", daß der Entwurf des Preßgesetzes, wie er aus den Arbeiten der Kommission hervorgegangen ist, auf Entgegenkommen Seitens der Bundesregierungen zu rechnen habe, wird durch die nachstehende Aeußerung der neuesten „Provinzial-Korrespondenz" bestätigt. Dieselbe bemerkt: „Die Vorberathung des Reichs-Preßgesetzes hat zur Aufstellung eines Entwurfs geführt, dessen Inhalt, abgesehen von eini-

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 62.)

„Sprichst du von dem Manne, den du tödten wolltest?" fragte Agnes Richard.

„Ach, das war eine Unwahrheit; ich sagte nur so, um zu prüfen, ob du ihn auch noch als Memme lieben würdest. Ich wünschte ihm den Tod hundertmal — aber alsdann — nun, ich erinnerte mich eben alsdann, daß er mir das Leben gerettet hat! Fluch über ihn, daß er es that! Hätte ich gewußt, wie Alles kommen würde, als wir auf dem einsinkenden Sande standen und er sich den Fluthen entgegenstemmte, um uns zu retten, wenn ich gewußt hätte, was daraus entstehen und daß dieser Mann mir dein Herz stehlen würde, so hätte ich die Arme um dich geschlungen, Agnes, und wäre mit dir vereint in den tobenden Fluthen umgekommen, ehe deine Hand die seinige berührt hätte. Ja, das hätte ich gethan, so wahr mir Gott helfe."

„Gott wird dir nicht helfen, Richard, wenn du solche Gedanken hast."

„Und du wirst diesem Manne niemals angehören, sei dessen versichert," rief Richard in höchster Erregung aus. „Er hat dich bereits vergessen — er ist treulos und deiner unwürdig, und dafür habe ich Beweise."

„Sagst du das auch, um mich zu prüfen?" sagte Agnes in verächtlichem Tone.

„Nein," erwiederte Richard, „das ist die Wahrheit. Ich habe Carlyon kennen gelernt, denn ich folgte ihm seit Monaten wie sein Schatten — es war mein einziges Geschäft, ihn zu beobachten."

„Und was entdecktest du?"

„Daß er ein Spiel mit deinem Herzen getrieben hat, daß er dir untreu ist."

„Es besteht kein Band zwischen mir und John Carlyon, Richard, wie ich dir schon oft gesagt habe. Wo man keine Treue gelobt hat, kann man auch die Treue nicht brechen."

„Dann ist's wohl das Mondlicht, das dich so todtenbleich macht," sagte Richard bitter, „und die Nachtluft, welche dich so erbeben macht? Sonst möchte ich beinahe glauben, daß es dich erschreckt hat, von dieses Menschen Unrecht zu hören. Würde ich geliebt wie er — nein, obgleich du mich nicht liebst, nur weil ich dich wahrhaft liebe, sind für mich alle Mädchen Luft gewesen. Kein Antlitz, sei es auch noch so schön gewesen, hat auch nur auf einen Moment meinen Blick anziehen und die Gedanken von dir ablenken können, und wenn ich mich einer niedrigen Handlungsweise schuldig gemacht habe — wie dein grausamer Blick mir vor wenigen Augenblicken sagte — so geschah dies nur aus Liebe zu dir. Aber dieser Mann, den du mit den reichsten Schätzen deines Herzens beschenktest, verlacht dich in den Armen einer Buhlerin. Ich sah ihn neben einer solchen frechen, glänzenden Schönheit stehen — ihre Hand in der seinigen, zärtliche Worte flüsternd —"

„Ich will nichts weiter hören, Sir," rief Agnes stolz, „ob es nun Wahrheit oder Lüge ist, was Sie sagen. Wenn Sie aber lügen, so ist das kaum schlechter, als solche Dinge auszuspioniren und zu glauben, daß, indem Sie mir dieselben gegen meinen Willen zutragen, Sie Ihre Zwecke fördern. Gehen Sie — Sie sind von dieser Stunde an ein Fremder für mich — ich verachte, ich verabscheue Sie."

In dem tiefen Schweigen, das auf diese in höchster Entrüstung ausgestoßenen Worte folgte, konnte Agnes deutlich das Schließen einer Thüre vernehmen. Sie athmete erleichtert auf, wußte sie ja nun, daß sie nicht allein, sondern daß wahrscheinlich ihre mütterliche Beschützerin in ihrer Nähe war, und diese Ueberzeugung belebte ihren Muth, der sie zu verlassen drohte.

„Du verachtest, du verabscheust mich, während du auf dem Glauben beharrst, dieser Carlyon sei der Inbegriff alles Edlen und Erhabenen? Und du wagst es, mir das ins Gesicht zu sagen?"

„Ja, ich wage es."

„Das kömmt daher, Agnes," sagte Richard in begütigendem Tone, „weil du aufgeregt bist. Ein Weib ist fähig, Alles zu sagen, wenn sein Blut in Wallung ist —"

„Kommen Sie morgen, Sir, wenn mein Blut ruhig ist, und ich werde Ihnen dasselbe sagen", unterbrach ihn Agnes kalt.

„Wie schön sie ist," flüsterte Richard in zärtlichem, von Leidenschaft bebendem Tone, „der Zorn, der die meisten Frauen entstellt, erhöht nur ihre Reize. Sie verabscheut mich, und ich — o Himmel! ich liebe sie dennoch! Du willst also mein Weib nicht werden, Agnes, ist das dein fester Entschluß?" fügte er lauter hinzu.

„Nie — nie!"

„Dann wirst du auch nie — so wahr der Himmel über uns ist — einem Andern angehören. Sieh hieher."

Er zog bei diesen Worten ein blankes Messer aus der Tasche und warf es auf den Tisch, so daß dessen lange spitzige Klinge im Mondlicht glänzte.

„Das ist kein Stahl zum gewöhnlichen Gebrauch, Agnes, was meinst du?" fragte er höhnisch.

„Willst du mich damit tödten?" fragte das Mädchen mit vollkommener Ruhe, obgleich ihr das Herz zum Zerspringen pochte.

„Dich tödten?" rief Richard, bitter auflachend. „Ach, ich möchte nicht ein Haar dieses schönen Hauptes krümmen und könnte ich selbst mit solcher Frevelthat den Teufel veranlassen, seine Rechte an mich aufzugeben, oder mir den Himmel damit verdienen. Ich sagte nur: kein Mann wird dich besitzen, du wirst Carlyon niemals wiedersehen."

„So willst du ihn also ermorden, elender Mensch?"

„Ja, ihn will ich ermorden! ja, in wenigen Tagen ist Carlyon nicht mehr unter den Lebenden, und deine Liebe ist's, die seinen Tod verschuldet hat."

— — — —

Er war fort — oder war er gar nicht da gewesen, war Alles nur ein furchtbarer Traum? Die Sonne schien hell und warm auf das Fenster des kleinen Wohnzimmers, aber Agnes zitterte vor Frost und ihre Glieder waren steif und eisig kalt. Wie lange hatte sie auf dem Boden gelegen, wo sie sich fand, als sie aus tiefer Bewußtlosigkeit er-

gen allerdings erheblichen Punkten, in denen eine weitere Verständigung unerläßlich sein wird, die Aussicht auf ein Zustandekommen des Gesetzes gewährt." Es liegt in dieser Erklärung eine verdiente Anerkennung für die maßhaltenden, rein sachlichen Bemühungen der Preßgesetz-Kommission, welche darauf bedacht war, den dringendsten Anforderungen der freien Preßthätigkeit nichts zu vergeben, aber zugleich durch das Zustandekommen des Gesetzes einen großen Theil der deutschen Presse von fiskalischen Fesseln zu entlasten. Der Bericht des Abg. Dr. Marquardsen ist heute schon gedruckt worden und wird wahrscheinlich noch im Laufe des Abends vertheilt werden. Als Tag der Verhandlung im Plenum ist der nächste Montag in Aussicht genommen. — In der Petitionskommission fanden sehr lebhafte Verhandlungen über eine mit 30,000 Namen bedeckte Petition aus Arbeiterkreisen statt. Die Petenten verlangen die Berücksichtigung von sechs Punkten, sie wollen die Wiedereinführung der Lehrlingsprüfungen, obligatorische Fortbildungsschulen, eine Reform der Hilfskassen, Arbeits-Kontrolbücher, Schiedsgerichte und Gewerbekammern. Die Kommission hat, abgesehen von der Lehrlingsprüfung, über welche noch Bericht erstattet werden soll, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Bei der Debatte verbreitete man sich eingehend über die sogen. freien Gewerkvereins-Kassen und betonte die große Rechtsunsicherheit, sowie die mißliche finanzielle Zukunft dieser Kassen, denen gegenüber die Gerichte jetzt eine durchaus ablehnende Haltung einnehmen. Bei der Plenardebatte der erwähnten Petition soll dieser Punkt einer besonders eingehenden Besprechung unterzogen werden.

□ **Berlin**, 13. März. Zur Theilnahme an der Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind bereits die Besuche mehrerer erlauchter Gäste angesagt. Namentlich erwartet man hier die großh. Mecklenburg-Schwerin'schen, sowie die herzogl. Anhaltischen und die herzogl. Sachsen-Altenburgischen Herrschaften. — Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck lauten heute nicht günstig. In der jüngstvergangenen Nacht ist der Schlaf desselben mehrmals wieder durch nervöse Fußschmerzen gestört worden. Während des heutigen Tages hat der Reichskanzler das Bett gehütet. Zu der Wiederkehr der Schmerzen scheinen besonders auch die raschen Witterungswechsel beigetragen zu haben. Gestern Vormittag hatten wir bei scharfem Winde Schneewetter. Gegen Abend trat ziemlich starker Frost ein, welcher auch jetzt noch andauert. — Die mit der Vorberathung des Reichs-Militärgesetzes beauftragte Kommission des Reichstags hat heute über die bisher zurückgestellten vier ersten Paragraphen dieser Vorlage verhandelt. Bei der Abstimmung über die Hauptentscheidungspunkte ist der § 1 des Regierungsentwurfs nebst allen dazu gestellten Amendements abgelehnt worden. Für den Entwurf stimmten nur die Konservativen und die Mitglieder der Reichspartei. Bekanntlich lautet der wichtige § 1: „Die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften beträgt bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung 401,659 Mann. Die einjährig Freiwilligen kommen auf die Friedens-Präsenzstärke nicht in Anrechnung." In der weitern Abstimmung wurden die §§ 2 und 3 ohne Aenderung mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Gegen dieselben erklärten sich diejenigen Kommissionsmitglieder, welche dem Zentrum und der Fortschrittspartei angehören. Diese Paragraphen enthalten nähere Bestimmungen über die Zahl der Cadres und über die Formation der Truppenkörper. Nach dem bisherigen Gang der Kommissionsverhandlungen kommt der ablehnende Beschluß über den wesentlichsten Punkt der Vorlage gerade nicht überraschend. Daß aber die Bundesregierungen mit dieser Ablehnung nicht einverstanden sind, ist unzweifelhaft.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. März. Wie die Dinge in Ungarn sich gestalten, ist es fast zweifelhaft, daß Ungarn auf die Revision des Ausgleichs dringen, d. h. daß es die Beseitigung des Ausgleichs und die reine Personalunion fordern wird, und das wird auch der Grund sein, der den in seiner Stellung als gemeinsamer Minister direkt zur Einmischung berufenen Grafen Andrassy veranlaßt hat, dem Kaiser nach Pesth zu folgen. Diesseits würde übrigens gegen die Aufhebung eines Zustandes, dessen Vortheile wesentlich Ungarn zu gute kamen, voraussichtlich wenig eingewendet werden, und Ungarn wird in keinem Fall eher tractabel sein, als bis es auch das Experiment der vollen Selbständigkeit durchgekostet hat. Dann wird es aus seinen Großmachtsträumen erwachen und sich bescheiden in den Rahmen eines staatlichen Verbandes einfügen, der die Ansprüche seiner einzelnen Glieder nicht nach ihren Ansprüchen, sondern nach ihren Leistungen bemißt.

Heute ist die Konferenz der österreichischen Kirchenfürsten zusammengetreten; einer besonderen Einladung folgend, ist auch der Breslauer Fürstbischof dazu erschienen. Grundlage der Verhandlungen ist ein bereits ausgearbeitetes Memorandum über die konfessionelle Gesetzgebung. Von der Formulirung eines eigentlichen Protestes ist keine Rede.

Wien, 13. März. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Bugetvoranschlag des laufenden Jahres mit 383¼ Mill. der Gesammteinnahmen und mit 398¾ Mill. der Gesammtausgaben richtig gestellt. Das Defizit von 15½ Mill. ist durch die Eisenbahn-Bauten veranlaßt, welchen die Regierung kraft des Nothstandsgesetzes vom Dezember v. J. ihre Unterstützung zuzuwenden hat, und es findet in der von diesem Gesetze bewilligten Anleihe von 80 Mill. seine Bedeckung.

Uebermorgen wird die Bischofskonferenz die Schlußredaktion ihres Memorandums in Sachen der konfessionellen Gesetze feststellen; sie dürfte, da die Fanatiker weit überwiegen, den vorliegenden Entwurf theilweise stark verschärfen.

Frankreich.

△ **Paris**, 13. März. Die Regierung hat den Dreißiger-Ausschuß wissen lassen, daß sie keine Veranlassung habe, mit ihm noch einmal über das Wahlgesetz zu unterhandeln, daß sie die Einbringung des Berichts des Hrn. Batbie nicht weiter verzögern wolle und sich vorbehalte, die Bestimmungen, welche ihr in der Vorlage mangelhaft scheinen, von der Tribüne herab zu bezeichnen und zu bekämpfen.

Der bonapartistische Kandidat in der Gironde, General Bertrand, hat folgendes Rundschreiben an die dortigen Wähler erlassen:

Das Komité der Partei des Appells an das Volk in eurem Departement hat mir die Kandidatur für die Wahl vom 29. März angetragen. Ich nehme sie mit Freuden und mit Stolz an, eingedenk des herzlichen Empfangs, welchen eure Väter dem meinigen bereiteten, als derselbe sich im Jahr 1839 in Bordeaux ausschiffte. In einer verworrenen Zeit wie die unsrige, muß ein Jeder offen und deutlich sagen, was er will. Ich bin Freihändler; ich nehme die Regierung des Marschall Mac-Mahon als eine zeitweilige Bürgschaft der Ordnung ehrlich an. Aber um eine definitive, dauerhafte und starke Regierung zu gründen, dazu erscheint mir nur ein Appell an das direkt und frei befragte Volk geeignet; nur dort findet sich der wahre Ausdruck der Volkssouveränetät, vor welcher sich alle Parteien verneigen müssen. Als der Sohn des Mannes, welcher der ergebene Gefährte des Kaisers Napoleon I. auf den Schlachtfeldern und in St. Helena gewesen ist und dem die öffentliche Dankbarkeit einen Platz an seiner Seite unter dem Invalidendome, der Treue neben dem Ruhme, angewiesen hat, brauche ich euch nicht zu sagen, welches meine Wünsche sind. Mögen eure Stimmen zu der Wiederkehr einer Dynastie beitragen, die so oft von den Zurufen der Nation begrüßt worden ist und Frankreich so viele Jahre der Größe und unvergleichlichen Wohlergehens gegeben hat. — General Bertrand.

Der Kriegsminister wird, wie die „Presse" meldet, morgen ein neues Zirkular an die Korpsbefehlshaber erlassen, um alle mißverständlichen Auffassungen, welche der Brief des Generals Renson hervorrufen konnte, zu beseitigen und die Offiziere ein für allemal wissen zu lassen, daß keiner von ihnen, sei es für den 16. März oder etwa einige Tage später, einen Urlaub zur Reise nach England erhalten würde.

In Marseille hat sich gestern eine Karawane von dreiundfünfzig Pilgern nach dem heil. Lande auf dem Packetboot „Tibre", welches nach Alexandrien und Jaffa abgeht, eingeschifft.

Der „Moniteur universel" meldet, daß die Unterhandlungen der franz. Regierung mit den Bischöfen der Grenzdepartements und mit der römischen Kurie über eine neue, den Bestimmungen des Frankfurter Friedens entsprechende Abtheilung der Grenzdiözesen demnächst beginnen werden. Die franz. Regierung, sagt das genannte Blatt, wünscht lebhaft, dieselben einer baldigen Lösung zugeführt zu sehen, da die Frage Frankreich selbst, wenn auch allerdings nicht in einem so hohen Grade, wie Deutschland, interessirt. Während die Bischöfe von Nancy, Verdun und Saint-Dié eine geistliche Gerichtsbarkeit über Gebiete üben, welche jetzt zu Deutschland gehören, übt der Bischof von Straßburg eine solche über Gebiete, die französisch geblieben sind, wie das Arrondissement von Belfort.

---

wachte? Hatte sie geschlafen oder war sie in tiefer Ohnmacht gelegen? Keine Spur ihres nächtlichen Besuches war zu sehen; auf dem Tische lagen ihre Bücher, aber kein scharfes Messer, dagegen war jedes Wort, das Richard gesprochen, jede Bewegung, die er gemacht, so deutlich in ihrem Gedächtniß, wie es kaum bei einem Traume möglich gewesen wäre. Aber wie konnte er denn ins Haus gedrungen und durch verschlossene Thüren sich entfernt haben? Plötzlich kam ihr der Gedanke, daß Richard zum Fenster hinausgestiegen sein könne. Sie schritt rasch an dasselbe und schaute hinaus. Ja, es war so, auf dem mit frischem Sand belegten Gartenpfad waren ganz deutlich zwei Fußtapfen sichtbar — während sie in Ohnmacht gelegen, hatte also ihr Retter seinen Weg durch's Fenster genommen. Sie zweifelte nun nicht länger an der Wirklichkeit dessen, was vorgefallen, aber auch nicht an der Gefahr, von welcher Carlyon bedroht war; Niemand im Hause durfte jedoch etwas davon erfahren, am wenigsten die alte Cubro, welche ohne Zweifel Richard's Spionin war und diesen heimlich ins Haus hereingelassen hatte. Jeder Augenblick war kostbar, ebenso aber die größte Vorsicht nöthig, um keinen Argwohn bei der schwarzen Dienerin zu erregen. Als sie hörte, daß diese ihr Zimmer verließ und in die Küche ging, hüllte sie sich in einen warmen Shawl und huschte zum Hause hinaus. Hierauf eilte sie, so rasch die Füße sie trugen, an Mr. Carstairs Haus und zog die Glocke. (Fortsetzung folgt.)

— **Straßburg**, 13. März. (B. N.) Wie die „Straßb. Ztg." hört, steht ein Straßburger Kind im Begriff, im Dienste des Deutschen Reichs in die diplomatische Laufbahn einzutreten. Es ist das Hr. Dr. Feindel, ein gründlicher Kenner der orientalischen Sprachen, welcher seit einiger Zeit an der Leipziger Bibliothek angestellt ist und nun, wie man hört, der deutschen Gesandtschaft in Pecking beigegeben wird.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 14. März. Heute Nachmittag 3 Uhr fand, wie nicht anders zu erwarten war, unter zahlreichster Betheiligung aus den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft die Beerdigung des am 12. d. verstorbenen Hrn. Dr. Kroenlein statt. Nachdem der stattliche Zug der Leidtragenden am Grabe angelangt war, wurde der Sarg der Erde übergeben, während die hiesige „Liederhalle" durch weihevollen Gesang dem Verstorbenen einen ehrenden Abschiedsgruß widmete und damit die hohe Werthschätzung bekundete, welcher derselbe sich in den hiesigen geselligen Kreisen zu erfreuen hatte. Die Begräbnißfeierlichkeiten wurden von Hrn. Pfarrer Hamp, dem Seelsorger der hiesigen Altkatholiken-Gemeinde, der Dr. Kroenlein seit Beginn ihrer Konstituirung angehörte, vorgenommen. Nach Schluß der Ritualien des katholischen Kultus hielt Hr. Pfarrer Hamp eine an die Lebensschicksale des Verstorbenen anknüpfende und seine ganze Persönlichkeit und seine Leistungen auf wissenschaftlichem, politischem und schöpferisch-musikalischem Gebiete würdigende Grabrede, welche mit dem Hinweis auf den regen Antheil schloß, den der Beerdigte an der religiösen Reformbewegung der neuesten Zeit nahm. Den Schluß der Feierlichkeit bildete nochmaliger Chorgesang der „Liederhalle".

+ **Karlsruhe**, 13. März. Nachdem die Wählerliste der Mitglieder der hiesigen evangel. Kirchengemeinde aufgelegen war, sollen nun am 23., 25. und 27. d. M. die Erneuerungswahlen der Kirchengemeinde-Versammlung stattfinden. Die Betheiligung wird eine um so regere sein, als Hr. Kirchenrath Roth auf den 23. April von seinem Amte zurücktritt und die Neubesetzung seiner Stelle durch Pfarrwahl bevorsteht. Da Hr. Kirchenrath Roth (zugleich mit Hrn. Prälat Dr. Holtzmann) im Jahre 1824 die theologische Staatsprüfung bestanden hat, so wird ihm, wie wir hören, in engerem Kreise eine Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums vorbereitet. — Am Sonntag Judika wird zur Feier des Kaisertages ein gemeinsamer Festgottesdienst der Zivil- und Militärgemeinde um halb 11 Uhr in der Stadtkirche stattfinden und Hr. Stadtpfarrer Längin die Festrede halten.

⊙ **Karlsruhe**, 14. März. Eine Hauptreinigung und unvermeidliche Reparaturen machen die Schließung des städtischen Vierordt-Bades von morgen an auf mehrere Tage nothwendig. Die Wiedereröffnung wird bekannt gemacht werden.

* **Karlsruhe**, 14. März. Der hiesige Militärverein beabsichtigt, den Geburtstag des Kaisers am Vorabend desselben, Samstag, den 21., durch ein Bankett in der Geiger'schen Halle zu feiern, wozu die hiesige Einwohnerschaft, soweit der Raum es gestattet, zur Betheiligung eingeladen werden soll.

f* **Pforzheim**, 3. März. Die altkatholische Angelegenheit ist hier endlich einem erwünschten Abschlusse nahe. Nachdem die Anmeldungen behufs der Besetzung einer hier zu errichtenden altkatholischen Pfarrei das Ergebniß nicht so ganz hatte, wie der Vereinsausschuß wünschte, so wurde der Weg der Privatunterhandlungen betreten. Diese hatten nun den Erfolg, daß auf besondere Empfehlung des Hrn. Bischofs Reinkens mit einem angesehenen Geistlichen, der in preußischen kirchlichen Dienstverhältnissen steht, und welcher für die altkatholische Sache zu wirken sich entschlossen hatte, in Verbindung getreten werden konnte. Der betr. Geistliche, früher Professor an einer Anstalt Ostpreußens, ist eine ganz tüchtige Kraft und hat schon als Schriftsteller für den Altkatholizismus gewirkt und wird schon mit Ostern seine hiesige Wirksamkeit beginnen. Auf gestern Abend war Generalversammlung des Altkatholikenvereins anberaumt, welche sehr zahlreich besucht war. Die Bildung einer altkatholischen Gemeinde wurde einstimmig beschlossen, und eben so einhellig die Wahl des Geistlichen und die Höhe der Besoldung des künftigen Pfarrers gutgeheißen. Bei der schließlich vorgenommenen Unterzeichnung zum Beitritte bedeckten sich die aufgelegten Listen sogleich mit 85 Unterschriften selbständiger Männer, welche der neuen Gemeinde sammt ihren Familien als Mitglieder beitraten. Die in verschiedenen hiesigen Lokalen aufgelegten Listen werden jedenfalls noch zahlreiche weitere Unterschriften erhalten, zumal der gestrigen Versammlung manche ganz entschiedene bisherige Vereinsmitglieder anzuwohnen verhindert waren. Somit hätte der von Pforzheim schon im Jahr 1869 begonnene Kampf gegen die ultramontanen Bestrebungen nun zu einem guten Ergebniß geführt. Ich bemerke noch, daß auch mehrere Stuttgarter Altkatholiken sich zum Anschlusse an die hiesige altkatholische Gemeinde bereit erklärt haben.

§ **Heidelberg**, 12. März. Gestern Abend fand für diesen Winter die letzte Versammlung des hiesigen Protestantenvereins statt, in welcher Hr. Professor Dr. Ihne einen Vortrag über die Geschichte und heutige Lage des Protestantismus in England hielt. Er bezeichnete es als eine eben so merkwürdige und unerwartete, als unerfreuliche Erscheinung unserer Tage, daß die Kämpfe zwischen römischer Kirche und dem um seine nothwendigsten Rechte besorgten Staate, welche man für immer beseitigt glaubte, auf's neue in ihrer ganzen Schärfe wieder entbrannt sind und es trotz alles Bedauerns über den gestörten Frieden zur dringenden Pflicht machen, aller Orten und auf allen Gebieten wieder energisch auch für das protestantische Bewußtsein einzutreten. Nur bei den Völkern germanischen Ursprungs sagt der Hr. Redner, ist der reformatorische Gedanke auf religiösem Gebiete, ist der protestantische Glaube zu dauernder, unbestrittener Herrschaft gelangt, während freiheitliche Glaubensbestrebungen bei den Romanen entweder erstickt und entrückt wurden oder von selbst erlahmten. Unter den verschiedenen germanischen Bruderstämmen sind es aber besonders die Engländer, bei welchen auf eigenthümliche Weise und auf eigenthümlichem Wege sich ein eben deßhalb auch eigenartiger Protestantismus ausgebildet hat. Das Christenthum selbst wurde in England zweimal eingeführt, denn nachdem es unter der bis zum 5. Jahrhundert bestandenen römischen Herrschaft allmählig sich eingebürgert hatte, wurde es von den germanischen Angelsachsen bei ihrer Eroberung des Landes wieder gründlich ausgerottet, um später ein zweites Mal zu erblühen, jedoch in einer mehr selbständigen, nicht ganz von Rom abhängigen Form. Mit der Eroberung Englands durch die Normanen dagegen wurde der päpstliche Einfluß im Lande allmächtig und eine innige Verbindung der Landeskirche mit der römischen erzielt. Jede freiere Regung mußte unter päpstlichem Drucke verkümmern, und wenn auch ein Reformator Wicliff einige Anhänger gewinnen und unter dem Schutze eines weniger bigotten Königs seine Tage in Ruhe und Sicherheit beschließen durfte, so wurden doch seine Anhänger späterhin gewaltsam ausgerottet. In kaum weniger gewaltsamer Weise wurde in folgenden Zeiten dann dem englischen Volke aus politischen Gründen der Protestantismus aufgenöthigt, durch spätere Regierungen bald wieder verpönt, bald wieder eingeführt, und somit den heiligsten Interessen sehr zum Nachtheil wahrer Religiosität ein wenig erbauliches Spiel getrieben, so daß die Entstehung des strengen Puritanerthums, dessen heutige Repräsentanten in gewissem Sinne die Dissenters sind, als Zuflucht frommer Gemüther leicht seine Erklärung findet. Aus der von den verschiedenen Regierungen in der verschiedensten Weise zugestutzten und mißhandelten Staatskirche gestaltete sich nach und nach jene Mischung katholischer gottesdienstlicher Formen mit protestantischen Glaubenssätzen, welche heute als englische Episkopalkirche die Staatsreligion bildet und sich neben vielem Anderen besonders durch die häufigen papistischen Anwandlungen ihrer Diener unvortheilhaft auszeichnet. Die römisch-katholische Bevölkerung und Geistlichkeit war trotzdem Jahrhunderte lang zu Gunsten der englischen Hochkirche mit einer gewissen Härte behandelt worden, bis man 1829 zu dem Experimente der Katholikenemanzipation schritt, welches aber keine goldenen Früchte trug, sondern nur von Jahr zu Jahr die Ansprüche und die Keckheit des römischen Klerus steigerte, bis dieser sich zur Ernennung von Bischöfen und Erzbischöfen auf englischem Boden verstieg und heute nicht nur seine Macht immer mehr auszubreiten und zu befestigen sucht, sondern auch offen auf

Postrennung Irlands von Großbritannien hinarbeitet. Bei seinen Anstrengungen kommt ihm nicht nur die eigene Thätigkeit zu statten, sondern auch die sogar an den Universitäten gepflegten Liebäugeleien der Geistlichkeit der englischen Hochkirche mit dem Papismus.

Der Protestantismus in England, wie er heute existirt, erhält ein bestimmtes Gepräge durch eine sehr hervortretende Werkheiligkeit, welche zwar auf der einen Seite manches Große leistet, wie z. B. im Bau von Kirchen, in Aussendung von Missionen, dafür aber auf der andern Seite bedeutende Auswüchse zu Tage fördert, worunter die englische Art, den Sonntag durch eine gesetzlich erzwungene Grabesruhe, welche sich über Stadt und Land wie Blei lagert, zu feiern, einer der am meisten in die Augen springenden ist. Wahre Religiosität scheint dadurch durchaus nicht gefördert zu werden, denn, wie der Hr. Redner versichert, herrscht unter dem gemeinen Volke in religiösen Dingen große Gleichgiltigkeit, ja Rohheit. Eine wesentliche Aenderung zum Bessern sei von dem eben in der Einführung begriffenen obligatorischen Schulbesuch zu erwarten, und dann dürfe das englische Volk in dem gegen geistlichen Despotismus von der ganzen zivilisirten, besonders aber von der germanischen Welt geführten Kampfe als mächtiger Bundesgenosse eine hervorragende Rolle spielen, welche es mit seiner Zustimmungsadresse zu dem deutschen Vorgehen gegen Rom so glücklich begonnen hat.

Mannheim, 13. März. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurden die verschiedenen Anträge des Gemeinderaths, darunter die Erhebung einer Gemeindesteuer von 1 fl. auf das Hundert Steuerkapital, angenommen. Eine lebhafte Erörterung knüpfte sich an den Antrag, daß die Hausbesitzer, wie dies früher der Fall war, zur Reinigung des Trottoirs und Kandel verpflichtet sein sollten. Seitens der HH. v. Feder, Hummel, Bassermann und Herz war dagegen beantragt, die Stadt sollte die Trottoire und Kandelreinigung übernehmen. Obgleich im Verlauf der Debatte der Antrag dahin modifizirt wurde, daß es der Gemeinde freistehe, ob sie durch eigene Arbeiter oder durch Unternehmer das Geschäft besorgen lasse, wurde schließlich, offenbar wegen der wenig befriedigenden Resultate der bisherigen Unternehmersreinlichkeit, der Antrag des Gemeinderaths genehmigt. Ob dadurch die Straßen sauberer werden, ist sehr die Frage; hier kann nur mit Einrichtung der Wasserleitung gründlich geholfen werden. — Der evangel. Kirchengemeinde sind als Bewerber um die zweite Pfarrstelle an der Trinitatiskirche die HH. Pfarrer Bender in Tegernau, Diakonus Engler in Eberbach, Stadtvikar Holdermann dahier, die Pastorationsgeistlichen Roth in Bühl und Woelfle in Philippeburg und Vikar Hitzig in Ladenburg zur Wahl präsentirt worden und wird eine Kirchengemeinde-Versammlung in nächster Woche über die Vorbereitungen zur Wahl Beschluß zu fassen haben.

♃ Mannheim, 13. März. (Schwurgericht.) Am 10. Januar d. J. erschien an den Straßenecken ein Plakat, in welchem die sozial-demokratische Arbeiterpartei Eisenacher Programm „den bewährten Volksvertreter August Bebel wegen Vertretung der Volksinteressen zur Zeit auf Hubertusburg" als Reichstags-Kandidaten vorschlug. Als Verfasser und Verbreiter dieses Anschlags wurde der 20 Jahre alte Tapezier Franz Joseph Ehrhart von Eschbach (Pfalz) ermittelt, der seit vorigem Jahre als rühriger Agitator unsere Stadt und die Umgegend bearbeitete und u. A. die erste Wahlversammlung der national-liberalen Partei mit seiner Gegenwart und seiner Beredtsamkeit heimsuchte. Es wurde gegen ihn Anklage wegen durch die obigen — gesperrt gedruckten — Worte verübten Preßvergehens im Sinne des § 131 d. R.Str.G.B. und des § 13 des Preßgesetzes, indem Bebel auf Hubertusburg in Folge des Urtheils des Schwurgerichtshofs zu Leipzig wegen versuchten Hochverraths Strafe erstehe, somit das Plakat eine entstellte Thatsache mit Kenntniß des Verfassers von der Entstellung und mit der Absicht, durch die Behauptung Anordnungen der Obrigkeit im Allgemeinen und des Schwurgerichtshofs Leipzig insbesondere verächtlich zu machen, behauptet habe. Ehrhart vertheidigte sich damit, es habe sich nur um ein Wahlmanöver gehandelt, und sei ihm jene Absicht fern gelegen; während er ferner in Abrede stellte, ein Agitator zu sein, wurde durch den Polizeikommissär konstatirt, daß er unermüdlich agitirt habe, freilich nicht stets im Sinne der Oberleitung, indem eines Tages Frohme ihm zurief, er sei zu dem Geschäft zu jung und zu dumm, worauf freilich der redegewandte Ehrhart bemerkte, Frohme sei früher auch so dumm gewesen und er, Ehrhart, könne noch Etwas lernen. Der Angeklagte zeigte sich gerade bezüglich des Leipziger Hochverraths-Prozesses sehr instruirt, so daß ihm der wahre Grund der Verurtheilung Bebel's nicht unbekannt sein konnte. Die Geschwornen sprachen nach kurzer Berathung ein Schuldig aus, worauf Ehrhart zu acht Wochen Gefängniß, an denen sechs Wochen Untersuchungshaft in Abzug kommen, verurtheilt und auf freien Fuß gesetzt wurde.

⊙ Baden, 13. März. Die gestrige Vermählung des Prinzen de Ligne mit der Prinzessin Eulalia v. Solms-Braunfels in der Stiftskirche dahier fand unter Entfaltung eines großen Glanzes statt. Das Innere der Kirche war mit Blumen und grünen Guirlanden aufs schönste geschmückt und eine große Menge harrte innerhalb und außerhalb derselben auf den Festzug. Bald kamen die Wagen mit den elegant geschmückten Pferden, mit den Dienern und Heiduken in reichster Livree angefahren. Der Vater der Braut, in der Uniform eines österreichischen Feldmarschall-Leutnants empfing die Insassen jeden einzelnen Wagens an der Kirchenthüre und führte dieselben in den Chor hinauf. Man sah unter den Gästen die Herzogin von Hamilton, die Erbprinzessin von Monaco, den Vater des Bräutigams, Prinz de Ligne, Präsident des belgischen Senats, mit Gemahlin und einem Bruder des Bräutigams, den Herzog und die Herzogin von Croy, die Herzogin von Ossuna, Prinzessin von Cherburg-Birstein, Graf d'Outtremont, Feldmarschall-Leutnant Graf Gontrecourt, die Fürstin v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und die Prinzen August und Franz v. Löwenstein, Prinz und Prinzessin Hermann v. Solms-Braunfels ꝛc. Die Braut erschien in einem weißen Kleid, das aus den kostbarsten Brüsseler Spitzen gefertigt war. Hinter ihr der Bräutigam in Mitte zweier jugendlich hübscher Prinzessinen Croy, welche hellblauseidene Toilette trugen. Die Trauung wurde durch Dekan Grafmüller vorgenommen, der auch die Messe zelebrirte. Um halb 12 Uhr war die Feier zu Ende und die Wagen fuhren zum Klubhause, wo ein Gabelfrühstück stattfand; um halb 2 Uhr hatten die Neuvermählten bereits Baden verlassen.

‖ Aus dem Breisgau, 13. März. Im vorigen Jahre wurden große Quantitäten Wein aus dem Elsaß bei uns eingeführt, wodurch dem Absatz unserer Weine eine nicht unbedeutende Konkurrenz erwuchs. Heuer ist aber die Einfuhr gleich Null, was auch gar nicht anders zu erwarten war, weil viele Käufer, die Weine im Elsaß kauften, schlimm angegangen sind. Es ist gegenwärtig auch bei uns im Weingeschäft wenig Leben; die Preise sind zu hoch, die Spekulation hält sich fern. Von Abschlag kann ich Ihnen übrigens nichts berichten. Die Preise halten sich in guten alten Weinen nicht nur, sondern stehen zur Zeit höher, als dies je der Fall war.

Aus Baden, 12. März. (Schw. M.) Nachdem die Rheinkorrektion im Wesentlichen von Basel bis Lauterburg in ihren Hauptzwecken durchgeführt worden, d. h. der Thalweg in eine vorgeschriebene Bahn gedämmt ist, hat die badische Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues eine detaillirte Stromkarte in 18 Blättern auf Grund der neuesten geometrischen Aufnahmen herausgegeben und zugleich in einem besonderen Druckheft den Fortgang der badischen Arbeiten erläutert. Mit Genugthuung konstatirt die technische Behörde, daß das Werk vieler Jahre, an dessen Gedeihen lange Zeit hindurch vielseitig gezweifelt wurde, gelungen ist. Ueber den Werth des Erreichten können in erster Reihe Jene ein Urtheil fällen, welche die früheren Zustände noch gekannt und das häufige Ertönen der Sturmglocken bei den vielfachen Gefährdungen der Strombewohner erlebt haben.

Vermischte Nachrichten.

⁚ Straßburg, 13. März. Aus der benachbarten Kreisstadt Molsheim kommt die betrübende Nachricht, daß vorigen Sonntag Nachts auf einem Wege bei Mutzig der 28 Jahre alte Eisenbahn-Bauzeichner Johann Andreas Zink, geboren zu Altenschönbach in Bayern, auf grausame Weise erschlagen wurde. Ein der That verdächtiger junger Mensch, den man bisher als „Freund" des Getödteten bezeichnete, wurde verhaftet. Ein zweiter Theilnehmer an der That floh in den nahen Wald, wo er zwei Tage nachher erhängt aufgefunden wurde.

†† Königsberg, i. Pr., 13. März. Der aus Pillau hier eingetroffene Regierungsdampfer „Merkur" hat das Haff theils eisfrei, theils mit nur zwei- bis dreizölligem Eise bedeckt gefunden. Die Eröffnung der Schifffahrt gilt als unmittelbar bevorstehend.

— Paris, 12. März. Der „Moniteur de la Meurthe et des Vosges theilt mit, daß der pensionirte Genieoberst Fervel eine große Menge Predigten und andere bis jetzt noch nicht veröffentlichte Schriften von Bossuet aufgefunden hat. Dieselben waren dem Kloster des Ordens von der Heimsuchung Mariä theilweise vom Bischof von Meaux selbst, theilweise von anderen Personen, aber mit Ermächtigung desselben, übergeben worden. Die Klosterschwestern waren seit jener Zeit im Besitze derselben geblieben. Durch Zufall bekam der Oberst Kenntniß von diesen Dokumenten. Unter denselben befinden sich eine Reihe von Briefen und Rathschlägen, welche zur Belehrung des Fräuleins de la Vallière bestimmt waren. Der Oberst hat bereits drei Bände vorbereitet, die noch dieses Jahr der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen.

— Bordeaux, 10. März. In unserer nächsten Nähe ist abermals ein großes Seeunglück passirt. Der Dampfer „Der Blitz" ist mit Mann und Maus bei den Klippen von St. Nikolaus in der Nacht vom 8. März untergegangen.

— Constantine, 7. März. Gestern und heute rast ein fürchterlicher Orkan über unsere ganze Provinz. Baustraße und Eisenbahn sind zerstört und die Flüsse ausgetreten. Der Schaden ist groß.

Nachschrift.

† Berlin, 14. März. Reichstag. Der Entwurf über die Beschränkungen der Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Egypten wurde in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. — Das Impfgesetz und die Strandungsordnung wurden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, das Impfgesetz trotz der heftigen Bekämpfung von Seiten der Ultramontanen, gleichfalls angenommen.

† Danzig, 14. März. Der Kulmer Bischof Marwitz ist wegen wiederholter gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen zu 2400 Thaler, eventuell 16 Monate Gefängniß verurtheilt.

† Ludwigshafen, 14. März. Die pfälzischen Eisenbahnen zahlen pro 1873 keine Superdividende. Der Staat muß zur Deckung der garantirten Zinsen etwa 394,000 fl. zuzahlen.

† Wien, 14. März. Das „Vaterland" veröffentlicht eine päpstliche Encyclika vom 7. März an die österreichischen Bischöfe gegen die konfessionellen Vorlagen, welche angeblich darauf abzielen, „daß die katholische Kirche in die verderblichste Knechtschaft unter die Willkür der Staatsgewalt gebracht werde, welche ferner, mit preußischen Gesetzen verglichen, gemäßigt zu sein scheinen, in Wirklichkeit aber von demselben Geiste und Charakter sind und der Kirche in Oesterreich dasselbe Verderben bereiten". Der Papst protestirt neuerdings wieder gegen den Konkordatsbruch, nennt die angebliche Aenderung der Kirche durch das Unfehlbarkeits-Dogma einen unseligen Vorwand und hofft, die Bischöfe werden die Rechte der Kirche schützen; gleichzeitig zeigt Pius IX. an, er habe in einem neuen Briefe am 7. März an den österreichischen Kaiser denselben beschworen, er möge nicht dulden, daß die Kirche unehrenhafter Knechtschaft überliefert und seine katholischen Unterthanen in die höchste Bedrängniß gebracht werden.

† Wien, 14. März. Wie das „Vaterland" erfährt, dankten die versammelten Bischöfe dem Papst für die Encyclika vom 7. März; zugleich beriethen sie ein umfängliches Memorandum Rauscher's als Grundlage für den Protest gegen die Kirchengesetze; indessen dürfte wahrscheinlich nur ein kurzer Protest erlassen werden.

† Wien, 14. März. Die „Presse" hört, die Regierung werde den Börsengesetz-Entwurf jedenfalls vor der Vertagung des Reichsraths einbringen. Volle Autonomie der Börse, obligatorisches Schiedsgericht mit Exekutionsfähigkeit seiner Entscheidungen, die Qualifikation der Börsengeschäfte als rechtsverbindliche Handelsgeschäfte bilden die wesentlichen Prinzipien dieses Entwurfs.

† Versailles, 13. März. Die Nationalversammlung fuhr heute in der Berathung über den Steuer-Gesetzentwurf fort. Ein Antrag auf Besteuerung des Zuckers wurde mit 367 gegen 284 Stimmen verworfen. Die Versammlung begann hierauf die Diskussion über die Salzsteuer, welche morgen fortgesetzt wird.

† Paris, 13. März. Mac-Mahon verläßt gegen den 26. März Versailles und nimmt während der Vertagung der Nationalversammlung seinen Aufenthalt in Paris.

†† London, 13. März. Die „Times" enthält ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach die Pforte dem Khedive von Egypten neue und bestimmt lautende Instruktionen zugehen ließ, nach denen die Suezkanal-Kompagnie informirt werden soll. Nach diesen Instruktionen soll es der Suezkanal-Kompagnie zwar freistehen, zu ihren Gunsten einen temporären Zuschlag zu den von ihr erhobenen Abgaben zu machen oder zu unterlassen; unter allen Umständen hätte sich dieselbe aber dabei innerhalb der von der internationalen Kommission betreffs des Brutto-Tonnengehalts aufgestellten Bestimmungen zu halten, und werde der Khedive ersucht, diese Entscheidung der Pforte streng durchzuführen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. März, die übrigen vom 13. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅝	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	98
Baden 5% Obligationen	104	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr	93
„ 4½% „	100⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	91⅛	£ à 12.	97¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅞	„ 5% dto. v. 1871	95¾
Bayern 4½% Obligat.	102	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98
„ 4% „	98⅜	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	96¾
Württemberg 5% Obligation.	104¾	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101⅞	**1882r v. 1862**	98¾
„ 4% „	97⅝	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	99	**von 1865**	—
Gr. Hessen 4% Obligationen	100	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	98¼
Zins 4½%	66⅝	3% Spanische	18⅝
„ 5% Papierrente		Volle franz. Rente	95½
Zins 4½%	62¾	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5% Währ. Grenzb.-Pr. i. S.	70¾
Frankf. Bankverein	82⅛	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	85¾
Deutsche Vereinsbank	91½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	—	5% dto. steuerfr. neue „	89¾
Oesterr. Nationalbank	101	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91¼
Württemb. Vereinsbank	142	5% Donau-Drau	66¾
Oesterr. Kredit-Aktien	243½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	—
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86
Rheinische Kreditbank	104¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	—
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	68½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	82¾
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62⅞
Deutsche Effektenbank	114	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66⅞
Oestr.-deutsche Bank	87¼	5% Ungar.-Galiz.	68½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111¼	Ungar. Eis.-Anl.	72½
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	118¾	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅝
4% Hess. Ludwigsbahn	138¾	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	78½	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¾
5% östr. Frz. Staatsb.	338¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅞
5% „ Süd-Lombard.	158½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/.	—
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	—	Pfandbriefe	101
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	165	4½% „	96⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	218	6% Pacific Central	80½
5% Frz. Jos. Eisenbahn	—	6% South Missouri	52¾

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113⅜	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93
Badische 4% dto.	114	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95¼
„ 35-fl.-Loose . .	70	„ 100-fl.-Loose von 1864	158½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅛	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	221	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- .	58	Meininger fl. 7.	—
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	—	3% Oldenburger Thlr.-40-fl.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten . . . „	5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. 5%	105½	**20-Francs-St.** „	—
Disconto	i. S. 3½%	Engl. Sovereigns „	11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.39—41
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25—26
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: geschäftslos.

Die Schlußkurse vom 14. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 14. März. Kredit 131½, Staatsbahn 193½, Lombarden 90¾, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 14. März. Kreditaktien 233.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 154.50, Anglobank 138.75, Napoleonsd'or 8.89, Tendenz: sehr matt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 15. März. 2. Quartal. 40. Abonnementsvorstellung. **Oberon, König der Elfen**, Feenoper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Montag, 16. März. 2. Quartal. 41. Abonnementsvorstellung. **Dorf und Stadt**, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Tausend und aber Tausend Atteste beweisen die glücklichen Erfolge, welche durch **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** erzielt wurden. Außer vielen Attesten befindet sich in der neuesten 19. ca. 260 Seiten starken **illustrirten** Auflage dieses **berühmten** Buches auch ein Attest von Frl. **Henriette Davidis** (Verfasserin des Kochbuches), auf das wir besonders aufmerksam machen. — Preis nur 10 Sgr., zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig. Vorräthig bei: **Creuzbauer**'sche Buchhandlung und **Th. Brugler** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10.

Todesanzeige.

D.425. Straßburg. Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, Kaufmann

Emil Goll,

heute früh nach längerem Leiden entschlafen ist.

Straßburg, den 14. März 1874.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D.426. Theningen. Freunden und Bekannten unseres lieben Bruders, Schwagers und Neffen,

Emil Rauch, Pharmaceut,

widmen wir die Anzeige, daß derselbe nach längerm Leiden am 11. dieses Monats, Abends, im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist.

Theningen, 12. März 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

D.415. 1. Bei **Ch. Th. Groos** in **Karlsruhe** ist so eben erschienen:

Professor Wilhelm Stern,

Direktor des ev. Schullehrer-Seminars zu Karlsruhe vom Jahr 1824 bis 1866,

von **Ferdinand Lentz,**

z. Zt. Seminar-Vorstand.

Aus dem 24. Jahresbericht d. Großh. Bad. ev. Schullehrer-Seminars f. d. Schuljahr 1873 u. 74.

8. 32 S. Preis geh. 9 kr. — Gegen Franko-Einsendung von 10 kr. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Der Herr Verfasser bietet diese Biographie von Professor Stern vor Allen dem badischen Lehrerstande dar und glaubt durch dieselbe bei allen Lehrern, die unter dessen langjähriger Wirksamkeit ihre Ausbildung erhielten, eine dankbare Erinnerung wachzurufen und für Alle ein interessantes Bild aus dem bewegten pädagogischen Leben in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu entrollen.

D.430. Im Verlage von **Friedr. Andr. Perthes** in **Gotha** erschien so eben:

Fabri, Fr.: Kirchenpolitische Schriften. Neue Ausgabe in einem Sammelbande.

Preis 1 Thlr.

——— Gedanken zur bevorstehenden Generalsynode. Separat-Abdruck aus den „Deutschen Blättern".

Preis 4 Sgr.

Viel tausendfach bewährt und von Fachmännern und Laien als das beste Hausmittel anerkannt, ist stets vorräthig unter Garantie der Echtheit in **Karlsruhe** bei **Theodor Brugler,** Waldstr. Nr. 10; **J. Küst,** Langestraße 54; **Adolph Schnupp,** Langestraße 233; **Paul Meyer,** Erbprinzenstraße 2a; **Heinrich Frey** in **Mühlburg**; **Ludwig Reissner** in **Durlach**; **Th. Brugler,** Z 6 Nr. 3 Neckarhafenstraße in **Mannheim.** B.449.

D.411. **Karlsruhe.**

Offene Commis-Stelle.

Wir suchen einen soliden, gut empfohlenen, jungen Mann, der eine hübsche Handschrift besitzt, als Magazinier. Eintritt rasch möglichst.

Geb. Mombert,
Hemdenfabrik.

Sommer, Zahnarzt,

Straßburg, Ecke des Guttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang **Krämergasse Nr. 1.**

Künstliche Zähne u. Gebisse in **Kautschuk** oder **Metall.** Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines **Zahn-Cementes,** den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. **Hülfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.** B.311.5.

D.424. München.

Agentengesuch.

Es werden zum Vertriebe technischer, äußerst lohnender Artikel sich hiezu qualifizirende Agenten gesucht.

Gefl. Offerten sub H. L. 185 an die Annoncen-Expedition ***G. L. Daube & Co. in München,*** Residenzstraße 8.

So eben erschien: **Grote'sche illustrirte Ausgabe.**

Shakespeare's dramatische Werke

D.355. übersetzt von

August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck.

Erste illustrirte Octav-Ausgabe mit ca. 650 Holzschnitten.

Mit Einleitungen von R. Gosche und B. Tschischwitz.

8 Bände in 45 Lieferungen à ca. 6 Bogen. Preis einer Lieferung 18 kr. rh.

Die ersten Lieferungen dieser neuen bedeutungsvollen Ausgabe, welche mit Genehmigung des alleinberechtigten Herrn Georg Reimer in der Schlegel und Tieck'schen Uebersetzung erscheint, sind versandt und liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht und Subscription aus.

In ***Karlsruhe*** zu haben in der ***G. Braun'schen Hofbuchhandlung*** und ***A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.***

D.418. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anleihen des Gaswerks Durlach.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zins-Coupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 15. März 1874.

Ed. Koelle.

D.419. Karlsruhe.

5% Prioritäts-Anleihen des Gaswerks Lahr.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zins-Coupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 15. März 1874.

Ed. Koelle.

D.193. 2. Mannheim.

Badische Bank.

Vierte ordentliche General-Versammlung.

In Gemäßheit des Art. 40 der Statuten werden die nach Art. 41 *) stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur vierten ordentlichen Generalversammlung, welche

Dienstag den 7. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Banklokale

hier stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-Commission.
2. Geschäftsbericht der Direktion.
3. Genehmigung der Bilanz und Feststellung der Dividende für das Geschäftsjahr 1873.
4. Wahl der Revisions-Commission.

Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens den 31. März incl. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Bankbureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den Nummern geordnetes Verzeichniß, und Bevollmächtigte außerdem ihre Vollmachten einzureichen.

Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bankbureau ausgegeben.

Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich oder notariell errichtetes Verzeichniß, auf welchem ihr Aktienbesitz bestätigt ist, vorlegen lassen.

Vom 1. bis 4. April incl., Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr, können sodann, gegen Rückgabe der über die Anmeldung ausgestellten Beurkundung, die Berechtigten die nur für ihre Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bankbureau entgegen nehmen oder abholen lassen.

Mannheim, den 28. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath.

*) Art. 41 der Statuten:

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind alle Diejenigen berechtigt, welche sich über den Besitz von wenigstens 5 Actien ausweisen.

Das Stimmrecht wird von dem Actionär persönlich oder durch Vertretung oder durch Uebertragung an einen anderen Stimmberechtigten ausgeübt.

Die Vertretung ist gestattet:
Handelsfirmen durch ihren regelmäßigen Procuraträger,
Minderjährigen durch ihren Vormund,
Frauen durch Bevollmächtigte,
Staats- und Gemeindebehörden durch eines ihrer Mitglieder,
Instituten und Corporationen durch ein Mitglied ihrer Vorstände.

Je fünf Actien geben eine Stimme; doch kann ein Actionär für sich und für andere im Ganzen nicht mehr als zwanzig Stimmen abgeben.

D.417. 1. Karlsruhe.

Geschäfts-Empfehlung.

Die

Mechanische Werkstätte

von

Eduard Fackelmann,

Adlerstraße Nr. 6 — Karlsruhe —

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkessel-Armaturen, neuester Konstruktion, unter Garantie, und sind stets vorräthig zu beziehen folgende Details:

Sicherheits-Ventile, Absperr-Ventile, Speise- oder Entlastungs-Ventile, Wasserstände, Probirhähne, Controlhähne, 3 Weghähne, Manometer, Reserve-Speisepumpen, Injecteur, Hand-Speisepumpen, sowie Schmierhähne für Dampfcylinder.

Ferner: **patentirte Selbstöler** verschiedener Größe für **Transmissionen.**

Die Montirungen betreffend werden auf Verlangen direkte hergestellt.

Reparaturen von Maschinen jeder Art und jeder Konstruktion werden angenommen unter Zusicherung billiger und pünktlichster Ausführung.

D.404. 1. Alle Sorten

Ruhrkohlen

liefert sofort billigst

Theodor Hopff, Mannheim.

Schleuniger Ausverkauf!

Bielefelder Leine-Waaren

25 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.

Der Verkauf beginnt Montag den 16. März und dauert nur einige Tage.

50 Ctr. echte Bielefelder Leinen-Waaren sollen im

Hotel zum Goldenen Adler,

Carl-Friedrichsstraße 12, 1. Stock,

verkauft werden.

Diese für Jeden vortheilhafte Offerte wolle man nicht in die Kategorie der so oft vorkommenden, häufig schwindelhaften Ausverkäufe stellen. — Ich enthalte mich jeder Veröffentlichung des Motivs, weßhalb die Waaren nothgedrungen in so kurzer Zeit zu so auffallend billigen Preisen verkauft werden sollen und stelle es Jedem frei, im Verkaufslokal von der Ursache, für welche die schriftlichen Beweise vorliegen, Kenntniß zu nehmen.

Preis-Courant.

Alles Rasenbleiche.

Leinen in Stücken von 33½ Meter von 12 fl. an bis zu den feinsten und schwersten in 5/4, 6/4, 8/4, 10/4, 12/4 und 14/4 breiter Waare.

Taschentücher (rein Leinen) für Kinder, das Dutzend von 54 kr. an, für Herren und Damen das Dutzend von 2 fl. 15 kr. an bis zu den feinsten Handgespinnsten.

Battist-Taschentücher (rein Leinen), das Dtzd. von 5 fl. an bis zu den feinsten Linons.

Handtücher (rein Leinen) von den so beliebten grau und weiß gestreiften Küchenhandtüchern das Stück von 33½ Meter von 6 fl. an bis zu den feinsten in Damast und schwersten in russischem Hanf gefertigten Toilette Handtüchern.

Alles Rasenbleiche.

Staub- und Wischtücher (rein Leinen) das Dtzd. von 2 fl. an.

Tischtücher (rein Leinen), das Stück, 10/4 Elle groß, von 1 fl. 30 kr. an bis zu allen Größen und Preisen.

Tischgedecke (rein Leinen), mit 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Servietten, in Drell, Jaquard und Damast.

Thee- und Kaffeedecken (rein Leinen), mit und ohne Fransen, das Stück von 1 fl. 45 kr. an bis zu den feinsten.

Servietten (rein Leinen), das Dtzd. von 5 fl. 15 kr. an.

Einsätze für Oberhemden (rein Leinen), das ½ Dtzd. von 1 fl. 30 kr. bis zu den feinsten und seltensten Handstickereien, in den neuesten Dessins.

Ich offerire Jedem, dessen Bonität unzweifelhaft, einen zweimonatlichen Kredit, in welcher Zeit man Gelegenheit hat, sich von der Reellität der gekauften Waaren zu überzeugen.

Für die Liquidationskommission in **Bielefeld**

J. Behrends. D.409. 1.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

zur Gesundheit.

Wer ohne „Medicin" gesund werden oder bleiben will, der lese das berühmte Buch:

Der Schlüssel zur Gesundheit.

Preis nur 1 Sgr. = 4 Xr.; zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Selbst Kranke, die alles vergebens gebraucht und unsichtbar verloren schienen, fanden durch diese Brochüre den allein richtigen Weg und — wurden gesund! Hilfe, Rettung wird allen Leidenden geboten durch das vorzügliche Buch:

Der Schlüssel zur Gesundheit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vorräthig in der **Creuzbauer**'schen Buchhandlung und bei **Th. Brugler** in **Karlsruhe,** Waldstraße Nr. 10, Depots bei **Louis Dörle, Paul Meyer,** Erbprinzenstraße 2a u. bei **R. Schnupp,** Langestr. 233, Depot in Heidelberg bei Franz Popp am Markt, in **Mannheim** bei **Th. Brugler** Z 6 Nr. 3, in Rastatt bei Aug. Fischer, früher Sallinger-Heydt, Pforzheim bei Wilhelm Salzer, in Tauberbischofsheim bei Leopold Franc, in Dürkheim bei Jean Hammel, in Zell i. W. bei Louis Schöttgen, in Konstanz bei F. Schiltknecht, in Ueberlingen bei F. F. Blattau, in Villingen bei Lucas Eisele, in Zürich bei Conrad Gottl. Waser, in Feuerthalen bei Schaffhausen bei Sal. Keller, vormals Babette Heizler, in Freiburg bei Emil Rotzinger am Münsterplatz. D.58. 2.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt für ein Privathaus in Straßburg eine geprüfte deutsche **Gouvernante,** welche in England gelebt hat, behufs Ertheilung von Unterricht in deutscher und englischer Sprache, sowie in den wissenschaftlichen Fächern.

Offerten, unter Beifügung von Attesten, sind an die Expedition dieses Blattes abzugeben sub 1 Z. D.394. 1.

Gesucht ein **tüchtiger Zeichner** in ein Baubureau.

Offerten unter J. B. 112 poste restante Bruchsal wolle man gefälligst abgeben. D.416.

Gesucht. Eine geprüfte deutsche **Gouvernante,** nur für deutsche Sprache und wissenschaftliche Fächer, wird für Straßburg zum sofortigen Eintritt gesucht. Gage 100 Thaler jährlich und freie Station.

Offerten, unter Beifügung von Attesten sind an die Expedition dieses Blattes zu richten sub 99 N. D.395. 1.

Verm. Bekanntmachungen.

D.384. 2. Nr. 357. Bruchsal.

Versteigerung von Gerüst-Materialien

Die unterzeichnete Stelle versteigert am kommenden Montag den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung die vom Wiederaufbau des Mittelbaues vom Männerzuchthause hier entbehrlich gewordenen Gerüstmaterialien 2c., und zwar:

2 Stück ca. 80' lange Standenbäume, eine größere Parthie größerer und kleinere Gerüststangen, Hebel, Dielen, kantiges Holz, Brennholz, ca. 1300 Gerüstklammern, verschiedenes Maurergeschirr, einen hölzernen Materialaufzug, ein großes und mehrere kleinere Flaschenzugseile, Spitzstränge, 1 Flaschenzug.

Bruchsal, den 11. März 1874.

Großh. Bezirks-Bauinspection.

Brunner, D.B.

D.387. Sinsheim.

Früchteversteigerung.

Freitag den 20. März l. J., Vormittags 10 Uhr, werden wir auf unserem Geschäftszimmer von unserem 1873r Fruchtvorrath

1200 Kilo Korn,
30000 Kilo Spelz,
40000 Kilo Hafer

gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern.

Sinsheim, den 12. März 1874.

Evangel. Stiftsschaffnei.

Schmidt.

D.389. 1. Nr. 1731. Salem.

Erledigte Stelle.

Durch den Tod des bisherigen Registraturgehilfen ist dessen Stelle erledigt und alsbald wieder zu besetzen.

Gehalt 700 fl., freie Familienwohnung und unentgeltliche Benützung eines Gartens.

Im Registraturwesen geübte Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Salem, den 10. März 1874.

Großh. Markgräflich Bad. Rentamt.

Leiblein.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)